

# Calmer Taubblatt

Nr. 84

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungswette: 6mal wöchentlich. Einzelnenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. W., Weflamen 50 G. W., Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Montag, den 7. April 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Befelgeb. — Schluß der Anzeigennahme 8 Uhr vormittags.

## Rücktritt der württemberg. Regierung.

Stuttgart, 5. April. Im Landtag wurde heute der am Donnerstag mit 43 gegen 43 Stimmen und 2 Enthaltungen abgelehnte Antrag des Zentrums, den Vollzug der Aufhebung der 7 Oberämter usw. bis zum 15. Juni zu verschieben, bei der nochmaligen Behandlung mit 51 gegen 39 Stimmen angenommen.

Darauf erklärte die Regierung ihren Rücktritt.

Zuerst erklärte Kultminister Dr. v. Hieber für sich und Finanzminister Dr. Schall den Rücktritt, worauf unter Berufung auf diese Erklärung der Minister des Innern Holz seinen Rücktritt und den seines Parteifreundes Beyerle erklärte.

Es wurde beschlossen, die nächste Sitzung am kommenden Dienstag, vorm. 11 Uhr, zu halten, mit der Tagesordnung: Wahl des Staatspräsidenten.

### Der Schulabbau im Landtag.

(S. B.) Stuttgart, 4. April. In der heutigen Abend-sitzung des Landtags gab es vor allerdings schwach besetztem Haus noch eine große Schuldebatte. Den Anlaß hiezu bot die Große Anfrage des Abg. Heymann (Soz.) und Gen. betr. Spar- und Abbaumaßnahmen im Schulwesen. Der Abg. Heymann führte zur Begründung seiner Anfrage aus, daß nach den Beschlüssen des Reichstags und des Württ. Landtags die Spar- und Abbaumaßnahmen auf allen Gebieten des Schulwesens zulezt und nur mit aller gebotenen Rücksichtnahme durchzuführen seien. Trotz dieses Beschlusses sei, bevor die Abbaumaßnahmen in den andern Zweigen der Staatsverwaltung durchgeführt wurden, von der Unterrichtsverwaltung schon eine Reihe einschneidender Einschränkungen in den verschiedenen Schularten, besonders in der Volksschule eingeleitet worden, die in den beteiligten und von der Sachlage unterrichteten Kreisen die stärkste Beunruhigung hervorgerufen haben. Wo produktive erzieherische Arbeit geleistet werde, dürfe nicht gespart werden. Sparfamkeit, die nicht zugleich wirtschaftlich sei, verdiene nicht diesen Namen. Bedauerlich sei die Erhöhung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen. Bisher seien schon 726 Klassen über die Höchstschülerzahl hinaus besetzt. In erster Linie müsse bei der Schule daher ein Aufbau erfolgen. Auch die trübe finanzielle Lage könne uns dieser Pflicht nicht entbinden.

Staatspräsident und Kultminister Dr. v. Hieber führte in seiner mit Spannung erwarteten Antwort aus, daß die Unterrichtsverwaltung von den allgemeinen Sparmaßnahmen nicht ausgenommen werden konnte und sich dieser Zwangslage fügen mußte. Während es sich bei den andern Verwaltungen um dauernde Organisationsänderungen handle, handle es sich für die Unterrichtsverwaltung nur um vorübergehende Maßnahmen für die Zeit der Not. Wenn nicht in den andern Verwaltungen auch abgebaut werde, so sei der Schulabbau nicht zu verantworten. Daher habe er sich vorbehalten, je nach Entwicklung der Verhältnisse in den andern Verwaltungen, seine Pläne entsprechend zu ändern. Die Grenze des Schulabbaus sei da, wo die Leistungsfähigkeit der Schule ernstlich gefährdet werde. Es handle sich beim Schulabbau nicht um eine Staatsvereinfachung wie bei den andern Verwaltungen, sondern um eine Rückbildung zu primitiven schlechteren Verhältnissen. Ein schematischer Abbau von wenigstens 15 Proz. sei völlig unmöglich. Die Schule sei eben kein Verwaltungsbetrieb, sondern ein lebendiger Organismus. Ausgaben für Schulen seien immer wachsende Ausgaben. Die Substanz der Schule dürfe nicht angegriffen werden. Zu große Eingriffe in die Schulverwaltung würden sich um so bitterer rächen, als heute die meisten Familien ihren Kindern kein anderes Vermögen mit auf den Lebensweg geben können als eine gute Schulbildung. Die

äußerste Not zwänge aber zu folgenden organisatorischen Maßnahmen: Einschränkung des sachlichen Aufwands; Stillstand im Ausbau der Schulen; Stilllegung kleiner Schulen; Steigerung der Klassenschülerzahl; Erhöhung der Unterrichtspflicht der Lehrer; teilweise Herabsetzung der Dauer des Lehrgangs und Herabsetzung der Wochenstundenzahl der Schulen. Dabei sollen Schulstellen nicht förmlich aufgehoben werden, sondern einfach bis auf weiteres ruhen. Auf Einzelheiten eingehend, bemerkte Kultminister Hieber, daß unsere 3 württ. Hochschulen ihren Schwesteranstalten im Reich ebenbürtig bleiben müssen. Es würden aber in Tübingen 5 und in Stuttgart 3 außerordentliche Professuren nicht mehr besetzt. Bei dem landwirtschaftlichen Schulwesen sei an keinen Abbau gedacht. Die Erhaltung unserer Kunstschulen gehöre zur kulturpolitischen Repräsentation unseres Landes, sofern wir nicht zu einer Provinz herabsinken wollen. Bei den höheren Schulen sei die Aufhebung von 12 Land-Latein- und Realschulen gedacht. An den höheren Lehranstalten würden im ganzen 180 Lehrkräfte wegsfallen. Die Lehrerbildungsanstalten bleiben alle erhalten. Bei den Volksschulen werde die Normalerschülerzahl für 1 Klasse auf 45—50 erhöht. Ferner sei die Aufhebung von 30 einklassigen Volksschulen auf dem Land vorgesehen. Dies sei die härteste Abbaumaßnahme in der Schulverwaltung. Insgesamt würden 790 Stellen an Volksschulen eingespart. Kultminister Hieber bemerkte noch, er anerkenne, daß diese Maßnahme eine nicht unwesentliche Verschlechterung des Unterrichtswesens herbeiführe, ja sogar ein Verbrechen bedeute, und nur getragen werden könne von der Ueberzeugung, daß nichts dringender jetzt notwendig sei, als die Aufrechterhaltung unserer Währung und die Sanierung unserer Finanzen. Wir müßten es ertragen, um das allerschlimmste zu verhüten. Bei der sich anschließenden Besprechung der Erklärungen des Kultministers erklärte Abg. Fürst (W. B.), daß gegen den Abbauschlüssel sich nicht viel sagen lasse. Er wende sich aber dagegen, daß der Abbau in den Ländern gegenüber dem Reich so groß sei und daß das feine organische Gebilde der Schule so mechanisch wie die übrigen Abbaubjekte mit der Elle des Finanzministers gemessen werden solle. Bei der Erhöhung der Schülerzahl müßten sich die Lehrer auf handwerksmäßiges Arbeiten einstellen. Er müsse dies als Barbarei bezeichnen. Besonders sei zu bedauern, daß die Feste des Schulabbaus in erster Linie das flache Land zu bezahlen hätte. — Hier wird die Sitzung um 1/9 Uhr abends abgebrochen und die Erledigung der Anfrage auf Samstag vertagt. — Auf der Samstagstagesordnung steht weiter die 2. und 3. Beratung des Initiativantrags Bock (Ztr.) und Gen. betr. Aenderung der Gerichts- und Oberamtsbezirke.

(S. B.) Stuttgart, 5. April. Im Landtag wurde zunächst die Aussprache über die sozialdemokratische Anfrage betreffend den Schulabbau beendet. Ein Antrag Heymann, der die Erhöhung der Klassenschülerzahl mißbilligt, wurde an den Schulausschuß verwiesen. Großes Interesse fand die Debatte über diese Schulfragen im Hause nicht, denn die zweite Lesung des Zentrumsantrags betreffend Hinausschiebung des Vollzugs der Verordnung über die Aufteilung der sieben Oberämter und des Landgerichts Hall warf ihre Schatten voraus und fand ihren Ausdruck durch große Unruhe im Hause. Die Abgeordneten standen in erregt sprechenden Gruppen beisammen. Eingeleitet wurde die 2. Lesung des Zentrumsantrags durch eine Erklärung des Staatspräsidenten Dr. Hieber, der keinen Zweifel darüber ließ, daß er bei Annahme des Zentrumsantrags, der einer Aufhebung der Verordnung gleichkommen werde, zurücktreten werde. Die Abgg. Bock (Ztr.) und Bickes (D. B.) beteuerten, daß durch den Antrag der Regierung kein Mißtrauensvotum ausgesprochen werden solle. Dann wurde der Antrag mit 51 Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei

## Neueste Nachrichten.

Nach Annahme des Zentrumsantrags auf Verschiebung des Abbauvollzugs der 7 Oberämter bis zum 15. Juni ist die württembergische Regierung zurückgetreten.

Der Reichskanzler hat in einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter gegen die dauernde Mißhandlung der deutschen politischen Gefangenen scharfen Protest eingelegt.

Die Völkshastertkonferenz trat am Samstag in die Beratung der deutschen Protestnote gegen die Militärkontrolle ein.

Nach den bisherigen Meldungen sind die gestrigen Landtagswahlen in Bayern ruhig verlaufen. Die Hälfte der bisher abgegebenen Stimmen entfallen auf die bayrische Volkspartei, ein Viertel auf den Württischen Bock.

In Italien haben gestern die Kammerwahlen begonnen.

Das Programm der neugegründeten Rheinischen Arbeiterpartei trägt kommunistisch-separatistischen Charakter.

In der nordenglischen Grafschaft Derbyshire wurde durch Erdstöße erheblicher Schaden angerichtet.

gegen 39 Stimmen der Demokratie und der Sozialdemokratie (die Kommunisten fehlten bei der Abstimmung) angenommen. Und nun trat lautlose Stille ein. Man war gespannt, was die Regierung tun werde. Da erhob sich Staatspräsident Dr. Hieber und zeigte zugleich für den Finanzminister Dr. Schall, den Rücktritt aus der Regierung an. Sprachs und verließ mit Schall den Regierungstisch. Jetzt erklärte aber auch der Minister des Innern, Holz, nicht etwa, weil er in der Annahme des Zentrumsantrags einen zwingenden Grund zum Rücktritt sah, sondern lediglich aus Solidaritätsgefühl, zugleich für den Justizminister Beyerle, den Austritt aus der Regierung. Darob große Bewegung im Hause und besonders starke Erregung auf der Linken. Es ergab sich eine etwas verworrene Situation. Präsident Walter hatte schon vor der Abstimmung die Leitung der Geschäfte in die Hände des Vizepäsidenten Dr. Roth gelegt. Man folgte schließlich dem Vorschlag des Abg. Bazille, in die 3. Lesung des Zentrumsantrags einzutreten und nahm dann auch diesen Antrag in der 3. Lesung an. Nun drang der Abg. Scheff (Dem.) mit seinem schon vorher gestellten Antrag, die Sitzung für beendet zu erklären und in der nächsten Sitzung am Dienstag vormittag um 11 Uhr die Wahl des Staatspräsidenten vorzunehmen, durch. Um 11 Uhr war die in ihrem Verlauf dramatische und in ihrer politischen Wirkung folgenschwere Sitzung beendet.

Die Abgg. Ritter, Dr. Schermann, Keller und Ehrhardt (Ztr.) haben beim Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei dem Reichsverkehrsministerium nachdrücklich dafür einzutreten, daß auf den unhaltbar vernachlässigten Verkehrsstrecken Württembergs die prozentuale Verwendung von Speisebetriebswagen, wie sie auf vielen Strecken im Norden im Gebrauch sind, so bald als möglich in Erwägung gezogen werde, zumal deren Ingangsetzung eine besonders einfache und billige ist.

## Der Reichskanzler gegen französische Gefangenemißhandlung.

Berlin, 5. April. (W. B.) Reichskanzler Dr. Marx gewährte dem Berliner Vertreter der „Associated Press“ über die Frage der politischen Gefangenen in den besetzten Gebieten eine Unterredung. Der Reichskanzler bemerkte dabei u. a.:

Unsere selbstverständliche Erwartung, daß die erste selbstverständliche Folge der Einstellung des Ruhrkampfes die Freiheit der politischen Gefangenen sein würde, ist bisher leider nicht erfüllt worden, obgleich jetzt nahezu fünf Monate seit der Beendigung des passiven Widerstandes verlossen sind. Alle Be-

mühungen der deutschen Regierung, eine allgemeine Amnestie für diese Gefangenen herbeizuführen, sind bisher an der ablehnenden Haltung Frankreichs gescheitert. Zwar ist in etwa 300 Fällen eine Einzelhaftentlassung erfolgt. Das ist jedoch nur ein geringer Bruchteil der in Betracht kommenden Verurteilungen. Eine sehr große Zahl politischer Gefangenen hat inzwischen die vor den französischen Kriegsgerichten verhängten Freiheitsstrafen abgehüht.

Noch jetzt befinden sich etwa 1500 durch alliierte Kriegsgerichte verurteilte Deutsche in Gefangenschaft.

Zu diesen kommen noch 40 Gefangene hinzu, die nach Frankreich, und 6, die nach Belgien deportiert worden sind. Die betreffenden französischen Stellen haben aber nicht nur die allgemeine Amnestierung der vor der Einstellung des Ruhrkampfes verurteilten Deutschen abgelehnt, sondern nehmen sogar jetzt noch Verhaftungen auf Grund von Handlungen vor, die rein politischen Charakters sind und die in die Zeit des Ruhrkampfes fallen. In den französischen Gefängnissen des besetzten Gebietes befindet sich auch eine ganze Reihe von Untersuchungsgefangenen, die seit etwa einem Jahre darauf warten, daß sie den französischen Kriegsgerichten zur Verurteilung vorgeführt werden.

Die Lage dieser politischen Gefangenen ist insofern besonders hart, als sie abgeschlossen gehalten werden und ihnen die Fürsorge des Deutschen Roten Kreuzes versagt wird. Noch beklagenswerter ist natürlich das Schicksal der in die Zuchthäuser und Gefängnisse Frankreichs verschleppten Deutschen. Fern von der Heimat und infolge der Langwierigkeit des Briefverkehrs ohne Nachricht von ihren Angehörigen, müssen diese Unglücklichen getrennt von einander unter französischen Schwerverbrechern ihr Dasein fristen. Ein blühendes Menschenleben, der 23jährige Willy Dreyer, dessen Befreiung vorgestern stattfand, ist dieser Art des Strafvollzugs bereits zum Opfer gefallen. Zu spät wurde der Todfranke von der französischen Regierung freigelassen, so daß ihm nicht vergönnt war, lebend in die Heimat zurückzukehren.

Uebrigens handelt es sich bei diesen Deportierten nicht etwa um sogenannte „Sabotage“. Es befanden sich darunter Männer, die sich mit dem Gedanken trugen, ihrem Vaterlande durch Sabotage zu dienen, die diesen Gedanken aber niemals abgeführt haben. Es befindet sich ferner unter ihnen ein Familienvater, der sich in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Vorgesetzten lediglich weigerte, einen französischen Befehl telefonisch weiterzugeben.

Nach hier vorliegenden Nachrichten erweckt es fast den Anschein, als ob sich die französische Regierung zur Freigabe der Gefangenen erst nach Lösung der Reparationsfrage entschließen wolle. Es widerstrebt mir einstweilen noch, daran zu glauben, daß die französische Regierung wirklich beabsichtigen sollte, die verzweifelte Lage der Gefangenen auszunutzen, um einen Druck auf die deutsche Regierung in der Reparationsfrage auszuüben. Es ist vollständig unberechtigt, daß die französischen Besatzungsbehörden in verschiedenen Fällen dazu übergegangen sind, die Festnahme von Personen als Druckmittel zu verwenden. Sie haben namentlich versucht, durch die Festnahme von Geseßn die ordnungsmäßige Strafverfolgung von französischen Staatsangehörigen im nichtbesetzten Gebiet zu beeinflussen, ein Versuch, der angesichts der Unabhängigkeit der deutschen Rechtspflege von vornherein aussichtslos war.

Ich will hier auf die rechtliche Seite, über die bei diesem großen Thema der politischen Gefangenen sehr viel zu sagen wäre, nicht eingehen, aber eins muß ich betonen, das ganze deutsche Volk ist durch diese schmachvolle Behandlung seiner Landsleute im tiefsten Innern verletzt.

Alle diejenigen, die erstlich die Völkerveröhnung anstreben wollen, müssen sich darüber klar sein, was es für unser Empfinden bedeutet, daß Frankreich eine große Anzahl von Deutschen in qualvoller Gefangenschaft hält, denen nichts anderes zur Last fällt, als daß sie während des Ruhrkampfes ihrem Vaterlande die Treue hielten. Sie sollten sich darüber klar sein, was das deutsche Volk, das in seiner ganz überwiegenden Mehrheit eine friedliche Verständigung wünscht, noch von der Möglichkeit einer solchen Verständigung halten kann, wenn man ihm nicht einmal in dieser Gefangenenfrage Genugtuung gibt. Wenn man im Auslande darüber klagen zu müssen glaubt, daß in Deutschland Strömungen an Kraft gewinnen, die auf die Wahrung der deutschen Rechte mit Mitteln der Gewalt hinarbeiten, so sollte man dabei doch nicht vergessen, daß es undenkbar ist, solche Strömungen in die rechten Bahnen zu lenken, solange dem deutschen Volk die Erfüllung einer so elementaren Forderung der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, wie es die Freilassung der Gefangenen ist, versagt bleibt.

#### Die Beerdigung des Ruhrkämpfers Dreyer.

Berlin, 7. April. Gestern nachmittag fand in Eichwalde die Beerdigung des in französischer Gefangenschaft verstorbenen Ruhrkämpfers Willy Dreyer statt. Nachdem in der Ortskirche ein Trauergottesdienst stattgefunden hatte, bewegte sich ein nahezu 2 Kilometer langer Zug zum Friedhof. Von der Goltz, der Präsident der Vereinigten Vaterländischen Verbände, ergriff am Schluß der Feier das Wort.

### Zur Reparationsfrage.

Betretung der deutschen Antwortnote in der Botschafterkonferenz.

Paris, 5. April. Die Botschafterkonferenz hat heute vormittag die deutsche Note in der Frage der Militärkontrolle zur Kenntnis genommen, und, wie das Communiqué besagt, nach einem Meinungsaustausch beschlossen, die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die deutsche Antwort zu

lenken. Nach dem „Temps“ ist kein Beschluß gefaßt worden. Der italienische Botschafter hat den Verhandlungen nicht beiwohnen können, und der englische Botschafter hatte keine Instruktionen erhalten. Die Verhandlungen seien vorläufig auf Ende nächster Woche vertagt worden.

Paris, 6. April. Havas veröffentlicht folgende offiziöse Erklärung: Die Ansicht der französischen Regierung über die Behandlung der deutschen Antwortnote wurde gestern in der Botschafterkonferenz von den französischen Delegierten mitgeteilt. Die Konferenz hält es für opportun, keine Mitteilungen über den zu erfolgenden Meinungsaustausch zu machen, bevor die alliierten Regierungen Kenntnis hiervon genommen hätten. Die Kommentare gewisser Blätter, die über die Sitzung erschienen seien, könnten also nur als persönliche Ansicht ihrer Verfasser betrachtet werden. — In einer dieser Note angefügten Erklärung weist Havas daraufhin, daß sich diese halbamtliche Feststellung gegen ein Abendblatt (Temps) richtet, der gestern Abend verlangte, daß ein vom Völkerbund eingesehter Ausschuß den augenblicklichen Stand der deutschen Bewaffnung feststellen soll.

\*

#### In den Spuren der Separatisten.

Rudwigshafen, 4. April. Auf der Haupt- und Gründertagung der Rheinischen Arbeiterpartei in Spener am vergangenen Samstag und Sonntag wurde eine Reihe Beschlüsse gefaßt, deren Durchführung große Geldmittel voraussetzt. Ihre Herkunft aus französischer Quelle erscheint bei der geringen Mitgliederzahl der neuen Partei als fraglos. Aus dem Programm geht zweifellos hervor, daß es sich hier um eine Nachfolgerin der separatistischen Bewegung handelt. Zum ersten Verhandlungstag waren 42, zum zweiten 80 Teilnehmer aus der Pfalz und Hessen erschienen, aber keine Vertreter aus dem Rheinland. Es wurde ein Zentralkomitee gewählt, an dessen Spitze ein gewisser Dörz steht. Aus den Verhandlungen sind Ausführungen eines gewissen Kunz bemerkenswert, der Blick der rheinischen Staaten müsse jetzt nach dem Westen gerichtet sein. Wenn Preußen seine Revancheidee nicht aufgeben, so müßten die Rheinländer den Prügel auf den Buckel nehmen und gegen Preußen marschieren. Die Engländer aber wollten am Niederrhein im Trüben fischen. — Es wurde weiter beschlossen, eine eigene Zeitung zu gründen. Die neue Partei bewegt sich auf kommunistischer Grundlage.

## Deutschland.

#### Zuspitzung des Eisenbahnerstreiks.

Hamburg, 6. April. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Hamburg hat sich die Lage im Streik der Eisenbahnarbeiter verschärft. Der Zugbetrieb konnte bewältigt werden. Die Technische Nothilfe wurde auf verschiedenen Bahnhöfen eingesetzt, insbesondere bei der Güterabfertigung und 700 Mann. Im Güterverkehr mußte Annahmesperre für Frachtkübel und Frachtgutwagenladungen nach allen Reichsbahnhöfen Groß-Hamburgs ausgesprochen werden, um eine Verstopfung zu vermeiden.

#### Beabsichtigte Gehaltssperre gegen die Verurteilten des Hitler-Prozesses?

München, 5. April. Völkischen Blättern zufolge beabsichtigt die bayrische Staatsregierung gegen einige Verurteilte im Hitlerprozeß, die Staatsbeamte waren, noch besonders vorzugehen und ihnen entweder die Gehälter zu sperren oder sie auf dem Disziplinarwege ihres Amtes zu entheben. Die Sperrung des Gehalts soll gegen Pöbner, Frik und Weber geplant sein. Die Blätter appellieren an den Ministerpräsidenten, dafür zu sorgen, daß nicht weiteres Del in das Feuer gegossen werde.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. April 1924.

#### Vortrag im Ev. Volksbund über die Karlsöhne.

Manche Calwer Familie hat im letzten Frühjahr einen munteren Buben von der Karlsöhne zu Besuch gehabt und sich selber damit die größte Freude gemacht. Darum hat der Bericht, den Inspektor Schlitter der ev. Gemeinde über seine Arbeit gab, viele dankbare Hörer gefunden. Auf der Karlsöhne sind Kinder aller Art, die aus irgendwelchen Gründen daheim nicht erzogen werden können. Sie leben in kleinen Gruppen, 15 oder 20 beieinander, in einer Reihe von Häusern, und zwar so, daß jeder Gruppe ein Häuslein ganz eigen gehört. Dieses Gruppensystem hat sich gut bewährt. Jede Gruppe ist eine kleine Familie, in der jedes einzelne Kind nach seiner Eigenschaft gepflegt werden kann. Als „Familienvater“ waltet ein Diakon seines Amtes. Er ist außer der Schulzeit beständig bei seiner Kinderfamilie. Er arbeitet tüchtig mit ihnen. Denn die Kinder sollen neben der Schularbeit durch Handarbeit auf Ader und Feld brauchbare Menschen werden. Dieses Nebeneinander von geistiger und körperlicher Arbeit ist ein erzieherisch sehr wertvoller Gedanke, den unsere christl. Anstalten vor allen Schulen voraus haben. Durch eine solche gesunde Tätigkeit werden unterernährte Kinder erstaunlich rasch auf die Höhe gebracht. In schlimmen Fällen dauert es ein Jahr. Nur wo der jugendliche Körper durch fündhaften Alkoholgenuß zerrütet ist, gibt es aussichtslose Fälle. Alle Arbeit muß mit

Freuden geschehen, auch die unangenehme. Der Redner erzählte sehr fein, wie den armen Mädchen das ewige Strümpfeschleiden für die bösen Buben verschönert wird. Ein fröhlicher Ton beherrscht die Arbeit. Ziel der Erziehung ist, daß aus den Kindern Menschen Gottes werden und die Jahresfeste mit den „Chemaligen“ zeigen, daß dieses Ziel auch unter den schwierigsten Verhältnissen öfter erreicht wird, als man erwarten kann. — Neben den 100 Kindern sind auf der Karlsöhne 85 alte Männer. Alle sind pflegebedürftig und viele haben ein bewegtes Leben hinter sich. Da ist ein Matrose, der bei einem Kopfsprung ins Wasser gerätet wurde und in diesem Zustand seit 20 Jahren Gast der Karlsöhne ist. Manche sind schon über 25 Jahre da, darunter auch Blinde. Inspektor Schlitter gab einen ergreifenden Einblick in die Seelenkämpfe von Männern, die, aus kraftvoller Arbeit herausgerissen, plötzlich zu den kranken und unbrauchbaren Leuten gehören. Entweder werden sie stumpf, ja kindisch, mit tommischen Eigenheiten, wie der, der in seiner Verbitterung nicht mehr ein freundliches „Gute Nacht“ hören kann und mit niemand mehr reden will, oder aber blüht in den gebrochenen Gestalten ein wunderbar tiefes und — fröhliches Leben in Gott auf. — Die Kinder und die Alten sind deshalb auf der Karlsöhne, damit die Diakone, die dort ausgebildet werden, sich praktisch betätigen können. Denn Hauptaufgabe der Anstalt ist die Schulung von solchen Diakonen. Was eine Diakonisse ist, weiß jedermann. Der Beruf des Diakonen, der in einer lebendigen Kirche sehr wesentlich ist, ist meist unbekannt. Das Diakonamt ist die Ergänzung des Pfarramts nach der Seite praktischer Liebesarbeit im Dienst Christi. Die Karlsöhner „Brüder“ stehen in christl. Hospizen und „Herbergen zur Heimat“ als Hausväter (im eigentlichen Sinne des Wortes), sie leiten Arbeiterkolonien für Arbeitslose und Trinkerheilstätten. Sie sind in allen Rettungsanstalten, auch in Stammheim, als Pfleger und Erzieher zu finden. Sie ergänzen in Krankenhäusern die Arbeit der Diakonissen. In Stuttgart ist auch eine Krankenpflegerstation, von der die Diakone in die Privathäuser geholt werden können. In den vielen Pflegeanstalten für Blinde, Epileptische usw. treffen wir die Brüder. Und heute hat sich ihnen ein ganz neues Gebiet eröffnet: Die Kirche braucht neben den Pfarrern Diakone für Gemeindefürsorge. Jugendsekretäre, Stadtmisionare und Gemeindefürsorge treten in eine Reihe kirchlicher Arbeit, die seit langem klappt. Der Diakoneneruf hat eine Zukunft. Freilich erfordert er einen großen Opfermut. Es ist z. B. ein Ruhmesblatt für die Geschichte des Diakonamts, wie sich die Stuttgarter Stadtmisionare in der Zeit der Geldentwertung durchgehungen haben. Inspektor Schlitter bat um Fürbitte und Gaben für seine Arbeit. Man hat von ihm Abbau verlangt. Für ein einziges Kind hat er außerhalb der Anstalt Unterkunft gefunden. Die andern lassen sich schlechterdings nicht abbauen. Mit klarer Entschiedenheit betonte der Herr Inspektor, daß in dem Wettkampf der Kirchen die Kirche siegen werde, die die größte Kraft der Liebe zeige.

#### Bismarckfeier in Calw.

Die hiesige Ortsgruppe des Bismarckbundes beging am 1. April den Geburtstag des großen Namensheiligen in einer stimmungsvollen Feier. Der Vorsitzende, Herr Chr. Methammer, stellte in eindringlichen Worten die Bedeutung des großen Kanzlers als des Schmieds der deutschen Einheit seinen jungen Freunden dar; er wies darauf hin, wie nur ein Mann von Bismarckscher Art imstande sein könne, uns mit der Kraft des Genies aus der Schmach und Schande der heutigen Zeit und des Versailles Vertrags zu lösen. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Rechtsanwält Rheinwald an, der an einzelnen Beispielen zeigte, wie das Volkslied der vergangenen Jahrhunderte bis herein in unsere Tage befruchtend auf das nationale, geistige und Gemütsleben unseres Volkes gewirkt habe, wie das Volk sich seine Niederzuchtgefangenen hat und zurechtfindet vom „Prinz Eugen“ bis auf den „guten Kameraden“ mit dem „Gloria Victoria“-Anhängsel. Umrahmt und belebt war die Feier durch neue und alte vaterländische Gesänge, sowie durch dankbar aufgenommene Einzelmusikstücke verschiedener Mitglieder. So kann der Bismarckbund mit Befriedigung auf einen anregend verlaufenen und von vaterländischem Geist getragenen Abend zurückzusehen.

#### Wetterbericht für Montag und Dienstag.

Die Wetterlage hat sich nur wenig verändert. Für Montag und Dienstag ist mehrfach bedecktes, aber vorwiegend trockenes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

\*

Bad Liebenzell, 2. April. (Gemeinderatsitzung vom 25. März und 1. April.) Nach einem Erlaß des Ev. Oberschulrats soll an der hies. 4klassigen Volksschule mit Abschluß des Schuljahrs eine Lehrstelle abgebaut werden, so daß wir eine dreiklassige Schule erhalten werden. Dies bedeutet für die hiesigen Schulverhältnisse einen schweren Schlag, da dadurch alle Pläne über den Ausbau der Schule, insbesondere die Errichtung einer Förderklasse und einer gewerblichen Fortbildungsschule, ins Wasser fallen. Alle Bemühungen von Seiten des Vorsitzenden und des Stadtpfarrers Lempp, die drohende Gefahr von der Schule abzuwenden, blieben erfolglos. Den einzigen Ausweg, nämlich die 4. Schulstelle ganz aus Gemeindegeldern zu erhalten, hält der Gemeinderat zu seinem großen Bedauern angesichts der schlechten Finanzlage der Gemeinde nicht für gangbar und so bleibt nichts übrig, als sich vorläufig ins Unvermeidliche zu schicken und dabei zu hoffen, daß der Wiederaufbau nicht allzulange auf sich warten läßt. Der hieser ernannte Oberlehrer Holzwarth von Ulm ist, da er an einer 3klassigen Schule nicht tätig sein möchte, von seinem Amt zurückgetreten. Der Ortschulrat hat deshalb den Hauptlehrer Mast hier zum stellvertretenden Schulvorstand bestellt, womit der Gemeinderat einverstanden ist. Als Dienstwohnung wird ihm die Wohnung im neuen Schulhaus zugewiesen. — Die Einwohnersteuer wird auf 3 M festgesetzt. Die Hundsteuer soll für den 1. Hund 20 M, für den 2. 40 M und für den 3. 60 M betragen. Die Feuerwehrausgabenpflichtigen wurden

In 5 Klassen zu 4, 8, 12, 16 und 20 M eingeteilt. — Der Vorsitzende macht Mitteilung darüber, daß die seit 1. Oktober v. Js. auf Flaschenweinen, Sekt und Brantwein ruhende Getränkesteuer keinen Ertrag abgeworfen habe. Obwohl zu erwarten ist, daß die Steuer während des Sommers einen guten Ertrag abwerfen würde, stellt er, um dem Wirtsgewerbe und damit dem Fremdenverkehr entgegen zu kommen, den Antrag, von der Erhebung dieser Steuer abzusehen, nachdem durch eine Verordnung des Staatsministeriums die Kürzung der Anteile an der Reichseinkommensteuer bei Nichtführung der Getränkesteuer weggefallen ist. Der Gemeinderat erhebt diesen Antrag zum Beschluß. — Die Wasserzins wurden vom 1. Januar ds. Js. ab auf die Friedenssätze erhöht. Die bei der letzten Festsetzung eingegangenen Beschwerden werden der Wasserzinskommission zur Behandlung übertragen. — Die Ausübung der Jagd auf der hies. Markung wurde dem bisherigen Pächter, Forstmeister Walz hier, auf weitere 6 Jahre übertragen. — Die Belohnung des Ziegenbockhalters Bleising wurde neu geregelt. — Um die Stelle eines Schuldieners haben sich 13 hiesige Einwohner beworben. Gewählt wurde in geheimer Abstimmung Emma Holzäpfel Witwe hier. — Die Stadtgemeinde hat noch etwa 94 Festmeter Langholz zu verkaufen, daselbe soll nunmehr bei günstigem Angebot abgesetzt werden.

## Konzerte.

**Unterreichenbach.** Wenn man gegenwärtig so sehr versucht ist, sich aller Hoffnung auf einen Wiederaufstieg unseres Volkes zu begeben, so hat man hier letzten Sonntag in dem Gesangs-Konzert im Saale zum „Röwen“, einer Veranstaltung des werktätigen Volkes, wieder eine wohlthuende Aufmunterung erleben dürfen. Das Konzert wurde vom Gesangsverein „Erweiterung“ Dennjacht unter der kundigen Leitung des Dirigenten Wlth. Stidel veranstaltet, der damit die erste Veranstaltung dieser Art in Unterreichenbach wagte. Als Gäste wirkten mit der Männergesangsverein Monatom und der Männer- und Gemischte Chor „Konfordia“ Calw, die Herr Stidel ebenfalls dirigiert. „Konfordia“ Calw sowie „Erweiterung“ Dennjacht sind Mitglieder des Arbeiterlängerbundes. Ferner ergänzten Herr Oskar Müller (Bariton) und das Sängerkwartett „Afford“ von Pforzheim, sowie der Männergesangsverein „Freundschaft“ von hier das überaus reichhaltige und abwechslungsreiche Programm in dankenswerter Weise. Die Eröffnungsansprache hielt Herr Maier, der Vorstand der „Erweiterung“ Dennjacht, der in eindringlichen Worten für die Pflege des Geistes der Zusammengehörigkeit und für den Zusammenschluß des ganzen unteren Nagoldganges zu gemeinschaftlichen Gesangsunternehmungen eintrat. Der „Sängerspruch“ von Besche, vom gesamten Männerchor gesungen, eröffnete das Konzert, das in eindringlichster Weise von dem Gedanken der Heimatliebe beherrscht war. Es kam hier überzeugend zum Ausdruck, wie es sich doch viel gewaltiger und echter vom deutschen Wald, vom deutschen Rhein und von des Deutschen Heimatliebe singen läßt, als es etwa gehässiger „Patriotismus“ zu tun vermag. Geradezu ergreifend wurde das „Heimatsehnen“ von Gompf vom gesamten Gemischten Chor gesungen. Den immer schönen Chor „O Schwarzwald, o Heimat“ von Jemmann sang der leider nur kleine Männerchor „Erweiterung“ Dennjacht mit der tief empfundenen Heimatliebe der Schwarzwälder. Die sehr zahlreiche Sängerschär des Männergesangsvereins „Konfordia“ Calw gab den „Fremdenlegionär“, eine der schönsten und schwersten Kompositionen Zul. Wengers, von Herrn Stidel mit viel Geschick dirigiert, überaus passend wieder. Die Baritonjole des Herrn Oskar Müller fanden lebhaftesten Beifall. Mit besonderer Wärme und von Herrn Oberlehrer Metz von Karlsruhe meisterhaft begleitet, sang er Regers „Waldeinamteit“ und das bekannte „Unter dem Lindenbaum“, mit dem er geradezu ergreift. Auch in den Vorträgen des Doppelquartetts „Afford“ von Pforzheim, für die sich das Publikum besonders dankbar erwies, überragte die wohl lautende Baritonstimme des Herrn Müller, hinter den die andern Stimmen des öfteren in gutem Piano begleitend zurücktraten. Dem bedauerlicherweise nur kleinen Männergesangsverein Monatom wurde für den schlichten-vollständigen Chor „Mein Blümlein“ v. Besche herzlicher Beifall zu Teil. Mit viel Wärme wurden die immer ergreifenden Volkslieder „Der Lindenbaum“ von Schubert und die „Klage“ von Glück von dem Männerchor der „Erweiterung“ gesungen. Wohltuend exakt sang der Männergesangsverein „Freundschaft“

Unterreichenbach unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrer Seeger den wunderbar harmonisierten Chor „O Heimat, wie bist Du so wunderschön“, der mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Eines besonders guten Stimmmaterials erfreute sich der Männer- und Gem. Chor „Konfordia“ Calw; der Gem. Chor sang den ansprechenden, leichtfüßigen Chor „Die Mühle im Tale“ von Wesseler, der Männerchor die „Einfuhr“ von Sturm zur größten Dankbarkeit des Publikums. Mit dem gewaltigen, vom gesamten Männerchor gesungenen Chor „Ich warte Dein“ von Uthmann schloß das Konzert aufs würdigste ab. Es kann nur gewünscht werden, daß solche Gesangsunternehmungen des werktätigen Volkes noch in weiteren Volkskreisen dem ihnen würdigen Verständnis begegnen mögen, und daß diesem Gesangskonzert in Calw, wo es am 26. April wiederholt werden soll, die gleiche herzliche Aufnahme zuteil werden möge. Hagenforther.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SGB.) Stuttgart, 4. April. Im amtlichen Verkehr der Börse setzte sich heute eine etwas freundlichere Stimmung durch und es gab auch verschiedentlich Kursbesserungen, die indessen nicht von großer Bedeutung waren.

Vieh- und Schweinemärkte.

Auf dem Viehmarkt in Gien gen a. Br. wurden 180 Stück Vieh verkauft. Ein Paar Stiere kosteten 500—800 Mark, eine Kuh 250—500 M, 1 Kalbel 300—560 M, 1 Jungvieh 60—250 M, 1 Farnen 190—330 M. Handel gedrückt. — Auf dem Viehmarkt in Hall wurden verkauft 3 Ochsen um 460—800 M, 19 Kühe um 200—430 M, 28 Stück Jungvieh um 180—360 M das Stück. Handel schleppend. — Auf dem Schlachtviehmarkt in Pforzheim wurden aus je 1 Pfund Lebendgewicht erlöst: Ochsen 1. 41—45, Rinder 1. 43—48, Ochsen und Rinder 2. 30—38, Kühe 20—32, Farnen 28—35, Kälber 50—58, Schweine 66—69 Pfennig. — Auf dem Schweinemarkt in Bönnigheim kosteten Milchschweine 20 M, Läufer 33—55 M, in Creglingen das Paar Milchschweine 46—65 M, in Schömburg 38—50 M das Paar, in Spaichingen 13—25 Mark das Stück, in Wurzach das Paar kleinere Milchschweine 45, größere 58 und das Paar Läufer 80 Mark.

In Crailsheim waren zugeführt 22 Läufer und 488 Milchschweine. Preis für 1 Paar Läufer 80—120, 1 Paar Milchschweine 40—75 M. — In Gaildorf waren zugeführt 54 Milchschweine. 46 Stück wurden zum Preis von 20—32 M verkauft. — In Mergentheim betrug die Zufuhr 194 Stück Milchschweine. Preise 40—65 Mark. — In Blaustadt waren 160 Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden alle zum Paarpreis von 32 bis 60 M. — Rürtigen: Zutrieb 12 Läufer- und 60 Milchschweine. Verkauft wurden 2 Läufer zum Preis von 58 M und 31 Milchschweine zum Preis von 16—30 M das Stück.

(SGB.) Winnenden, 5. April. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 94 Milch- und 8 Läuferchweine. Erstere kosteten 20—28, letztere 45—60 Mark das Stück. — Dem Fruchtmarkt waren zugeführt: 94 Ztr. Weizen, 207 Ztr. Haber, 29 Ztr. Gerste, 7 Ztr. Roggen und 7 Ztr. Dinkel. Preis für 1 Ztr. Weizen 10—11 M, Haber 8—8,5 Mark, Gerste 10—11, Roggen 9 und Dinkel 8 Mark.

Märkte.

(SGB.) Erolzheim, 5. April. Zufuhr zur Schranne: 52 Ztr. Weizen, 64 Ztr. Gerste, 62 Ztr. Hafer. Preis pro Ztr. Weizen 9.80—10 M, Gerste 10—10.30 und Hafer 6 bis 7 Mark.

(SGB.) Pfullendorf, 4. April. Es kosteten per 100 Kilo in Goldarf: Kernen 20, Weizen 19.50—20, Roggen 16.20 bis 16.30, Gerste 18.50—20.60, Haber 14—16.20, Spelz 14.20, Erbsen 24, Widen 21.

\*

(SGB.) Ulm, 5. April. Beim Holzverkauf des Forstamts Ulm wurden für 2056 Festmeter Fichten- und Tannen-Langholz u. Sägholz 1.—4. Kl. ein Durchschnittserlös von 140 Prozent der Grundpreise.

## Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die prägedruckte Verantwortung.

Man sendet uns folgende Beschränkung:

Vielsach sieht man z. Zt. wieder am Tag und namentlich in den Abendstunden an den Hecken und Feldrainen helle Feuer aufzobren. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß vernünftige, erwachsene Menschen so gewissenlos sind, die Feuer anzulegen, gewöhnlich wird dies auf die Unvernunft der Schuljugend zurückzuführen sein. Die Feldpolizei sollte ein scharfes Auge auf die Ungehörigkeit richten und die Täter zur Bestrafung bringen. Den Singvögeln und Rebhühnern wird mit dem Abbrennen der Hecken die Gelegenheit, an geschützter Stelle zu nisten, genommen, teilweise haben sie den Nestbau schon begonnen. Auch die Hasen haben schon längst die ersten Jungen gesetzt und bei der durch die Bauernleute bei der Feldbestellung verursachten Unruhe flüchten die Jungen in den Schutz der Hecken und finden in dem Feuer den qualvollen Tod.

Es ist aber nicht unsere Aufgabe, die wenigen Singvögel, die der strenge Winter übrig gelassen hat, vollends zu vernichten, sondern zu schützen und ihren Nutzen als Vertilger schädlicher Insekten der Landwirtschaft und dem Obstbau zu sichern. Ganz abgesehen davon, daß namentlich in den Bahneinschnitten die dort üppig wachsenden jungen Nuthölzer durch das Feuer vernichtet werden.

Ein erster Hinweis und die Mahnung der Herren Lehrer an die Schüler dürfte angebracht und am meisten geeignet sein, dem Unfug zu steuern.

Ein weiterer Mißstand, dessen Auswirkung namentlich den Herren Jagdpächtern großen Schaden bringt, ist die große Zahl von Hunden, die Stadt und Land unsicher macht. Selten sieht man Landleute auf dem Feld, die nicht einen Hund bei sich haben und denselben aufsichtslos herumstrolchen lassen. Zum zweitenmal ist es in der letzten Zeit vorgekommen, daß Hunde einzelne Rehe bis in die unmittelbare Nähe der Stadt gesetzt und niedergelassen haben. Der Jagdpächter kann nicht immer zur Stelle sein. Selbst wenn er Augenzeuge des Dramas ist, kann er gegen die Hundeeigentümer nicht vorgehen, weil er eben die Hunde nicht kennt. Wie man hört, liegen bereits an zuständiger Behörde Anzeigen vor, es wird dem rührigen Landjägerkommando hofentlich gelingen, die Eigentümer der Hunde festzustellen, und wir bitten im voraus, mit strengster Strafe vorzugehen. Die Bauernhunde sind zu 90 Prozent Hezer, jeder Hase, jedes Reh, das sie aufstöbern, wird laut durch Feld und Wald gehetzt, junge Hasen werden gefangen und abgewürgt. Die Jagdpächter, denen durch den strengen Winter fast der gesamte Wildbestand ruiniert wurde, müssen mit innerem Grimm zusehen, wie das wenige übrig gebliebene Wild noch vernichtet wird. Das Jagdgesetz erlaubt in Württemberg leider nicht, wie es in Bayern, Preußen und anderen Bundesstaaten erlaubt ist, Jagdhunde, welche Wild hegen, niederzuschießen, und so sind die Jagdpächter darauf angewiesen, die verehrl. Schultzeämter zu bitten, in den Gemeinden mit strenger Strafe gegen die Mißstände einzuschreiten, zumal die hohen Jagd-Pachtsummen, die die Gemeinden beanspruchen, zu dem noch vorhandenen Wildbestand in gar keinem Verhältnis stehen; man kann unter diesen Umständen den Jägern nicht verargen, wenn ihnen einmal die Geduld reißt und sie zur Selbsthilfe greifen.

In immer weiteren Bezirken mehren sich die Fälle von Hundewut. Die Krankheit ist die unmittelbare Nähe des Oberamts Calw gerückt, es wird nicht mehr lange dauern, bis sich auch bei uns Fälle von Wutkrankheit feststellen lassen. Bei den zahllosen Kötern, welche uns in der Stadt und auf den Feldern über den Weg laufen, wird man bald nicht mehr sich gestatten können, unbewaffnet einen Spaziergang zu machen, ohne fürchten zu müssen, von einem wutkranken Hund gebissen zu werden. Die Lage ist nicht unbedenklich; es wäre wünschenswert, wenn das verehrl. Oberamt Verordnungen erlassen wollte, die geeignet sind, Tiere und Menschen vor Schaden zu bewahren.

Einer im Namen vieler.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Philipp Gains, Calw. Druck und Verlag der W. Dellshägerschen Buchdruckerei, Calw.

### Forstamt Liebenzell. Landstammholzverkauf.

Am Freitag, den 11. ds. Mts., mittags 12 Uhr werden aus dem Staatswald sämtlicher Huten das in Schlägen angefallene Landstammholz: 60 Eichen mit Fm.: 1,57 IIIb, 4,32 IV, 7,91 V, und 3,92 VI Klasse, und 35 Korbuchen mit Fm.: 2,22 IIb, 3,36 IIIa, 5,02 IIIb, 10,76 IV, und 2,99 V. Kl im Aufstreich verkauft im Gasthof zum „Lamm“ in Liebenzell. Registratorauszüge auf Wunsch vom Forstamt.



Wir gewähren bis auf weiteres

### für Neuanschlüsse und Erweiterungen Ratenzahlung.

Anmeldungen und nähere Auskunft auf dem Rathaus Zimmer 1.

Calw, den 5. April 1924.

Städt. Elektr. Werk.

Grundbuchamt Calw.

### Grundstücks-Versteigerung.

Karl Angerhofer, Bauer in Althengstett, bringt Parz. Nr. 1332 38 Nr 06 Am. Acker — und Wiese — am Galgenwasen am Mittwoch, den 9. ds. Mts., abends 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung. Den 5. April 1924.

Grundbuchamt: Ger.-Notar Krayl.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

# Fertige Knaben-Anzüge

aus guten Stoffen gefertigt, in allen Größen u. neuen Formen

## Gestrickte Knaben-Anzüge

Sweater-Anzüge Sweaters

Paul Räuchle, Calw.



**Georgenärum Calw.**

Am Mittwoch, den 9. April 1924, abends 8 Uhr  
wird Herr Professor Luz aus Pforzheim einen  
**Vortrag über den berühmten deutschen  
Philosophen Kant**  
halten. Hierzu wird Jedermann herzlich eingeladen.  
Calw, den 8. April 1924.

Der Georgenäumsrat:

**Weizenmehle  
Roggenmehle**  
erstklassige Fabrikate  
**Adolf Luz.**

**Schmieh.**

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Zum Wohnhausneubau der Gemeinde Schmieh, sind die  
Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-,  
Flaschner- und Anstricharbeiten  
im Submissionsweg zu vergeben.  
Die Unterlagen sind auf dem Rathaus in Schmieh zur  
Einsicht aufgelegt, und wollen Angebote nach den einzelnen  
im Arbeitsbeschrieb aufgeführten Positionen, bis Montag den  
14. April, nachm. 2 Uhr dortselbst eingereicht werden.  
Calw, den 7. April 1924.

**Kohler, Architekt.**

**Ulmer Flügel**  
Saat-, Wiesen- und Ackereggen  
hat zu verkaufen  
**Chr. Reyer, Calw**  
Schmiedmeister.

**Seifen- u. Schuheremefabrikation im Hause**  
richten wir ein.

**Dauernde und sichere Existenz!**  
Besondere Räume nicht nötig.  
Auskunft kostenlos. Rückporto erwünscht.  
Chemische Fabrik Heinrich & Minkner,  
Zeig- u. Nilsdorf.

**Reisekoffer**

in allen Größen und Aus-  
führungen treffen zu Anfang  
dieser Woche ein. Bei der  
heutigen Geldknappheit ist es  
ganz selbstverständlich, daß  
man sich erst nach den Preisen  
erkundigt und seinen Bedarf  
dann deckt, wo man am  
vorteilhaftesten bedient wird.  
Meine Ware u. meine Preise  
halten den Vergleich aus,  
deshalb bei mir: „Freie“ Be-  
sichtigung, kein Kaufzwang.“  
Sport- Haus **Reichert**  
an der Brück.

Altbulach.  
Ein starkes  
**Läufer-  
Schwein**  
verkauft  
Jakob Schmelzle  
Postbote.

Eine hochtrachtige  
**Sahnenziege**  
steht dem Verkauf aus  
Christian Wacker  
Unterhaugstett.

**Salzheringe**  
Stück 5 Pfg.  
Frig Freudenberger.

**Wasserglas**  
garantiert geruchlos,  
helle, frische Ware,  
empfiehlt billigt  
**R. Hauber.**

**Fahrrad**  
noch gut erhalten  
ist zu verkaufen  
Leberstraße 155.

1 Zweispänner-  
**Ruhwagen**  
mit Leitern verkauft  
Karoline Sigt Witwe,  
Ofstelsheim.

Einige Zentner  
**Stroh**  
verkauft  
Weggermeist. Jourdan.  
Motoren-, Maschinen-,  
Centrifugen- u. Boden-  
Dele,  
Schuh-, Hus-, u. Wagen-  
Fette  
empfiehlt billigt  
**R. Hauber.**

Calw, 5. April 1924.

**Todesanzeige.**



Mein lieber Mann, unser lieber Vater und Bruder

**Hans Fechter**

Oberamtspfleger

ist heute Abend im Alter von 61 Jahren nach kurzer, schwerer  
Krankheit sanft entschlafen.

In tiefem Leid:

Marie Fechter, geb. Schmitz;  
Dr. Albrecht Fechter mit Frau und Kind,  
Argentinien;  
Dr. Hans Fechter, Scheidegg;  
Berta und Lisa Fechter.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus.  
Für Blumen Spenden und Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.



Am Samstag Abend verschied nach schwerem Leiden  
unser treues Vereinsmitglied

**Herr Oberamtspfleger H. Fechter,**

Der Dahingeshiedene war 26 Jahre Vereinssekretär  
und stellvertretender Vorstand. Der landwirtschaftliche Be-  
zirksverein Calw verliert in dem Verstorbenen einen gewissen-  
haften, unermüdblichen Mitarbeiter. Als echter deutscher,  
talkräftiger, schaffensfreudiger Mann wird er uns stets ein  
leuchtendes Vorbild sein. Die Vereinsmitglieder werden ihm  
ein treudeutsches Andenken bewahren.

S. A.: Der Vorstand: W. Dingler.

**Hirsau.**

**Hausbrand = Roks**  
trifft in den nächsten Tagen ein und nehme  
Bestellungen entgegen. Auch habe ich  
**Anthrazit = Eisform**  
auf Lager.

**Karl Volz, Bäckermeister.** Fernruf 189.

**Landw. Bezirksverein Calw.**

Wir empfehlen:

Thomasmehl	Klee- u. Grasfamen
Kalifalz	Angersien
Koch- und Viehfalz	Roggen
Futtermehl	Weizen
Kleie u. Delkuchen	Saatgerste

Ausgabe Mittwoch und Samstag.  
Die Geschäftsstelle.

Baumwachs  
kaltflüssig,  
Baumharz,  
Obstbaum-  
carbolineum,  
Edelraffinabast,  
Baumbänder,  
Raupenleim  
empfiehlt  
**R. Hauber.**

Nur den echten  
**Brockmann's  
Futterkalk**  
1 Pfund-Paket 40 Pfg.  
kaufen Sie bei  
Fr. Volz  
Oberreichenbach.

**Wasserglas**  
empfiehlt  
**Ch. Schlatterer.**

**Arbeitshosen**

für Knaben, Burschen und Männer

aus Samtkord, Leder und Hosenzug



**Paul Räuchle**  
Calw.



**Herrn-  
Burschen-  
Knaben-  
Anzüge**  
**Herrn-  
Burschen-  
Knaben-  
Hosen**

Gummi-Mäntel  
Wind-Sacken  
Blaue Anzüge  
Damen-Mäntel  
Strickjacken  
Ueberblusen  
Kostüm-Röcke  
Anzug-Stoffe  
Samt-Manschester  
Englisch-Leder  
Hosenzuge  
sowie sämtliche  
Manufaktur-Waren  
äußerst billig  
**Geschw. Kleemann.**

**Mathis**

fabrikneu, 2- und 4 sitzig  
sofort lieferbar  
**Otto Spindler**  
Automobile  
Rottweil a. N.

Unterlengenhardt.  
Am Freitag Abend ist  
mir ein  
**weißes Hammel-  
schaf** zugelaufen  
mit kleiner Bezeichnung. Der  
rechtmäß. Eigentümer kann  
es abholen geg. Einrückungs-  
gebühr u. Futterkosten inner-  
halb 2 Tagen von Ausgabe  
des Blattes an bei  
Soh. Michael Rappier,  
Landwirt.

Friedrichsdorfer  
**Zwieback**  
eingetroffen  
Frig Freudenberger.

Vorzügliches  
**Lederfett**  
empfiehlt  
**Albert Wogele,**  
Lederhandlung.

Frau sucht vormittags in  
gutem Haushalt  
**Beschäftigung.**  
Nähere Auskunft gibt die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

**Gerste  
Mais  
Maismehl  
Weizen-  
futtermehl  
Weizenkleie**  
billigt bei  
**Adolf Luz.**

Wir suchen zur Beihilfe  
in unserer Kleinkinderab-  
teilung ein  
tüchtiges  
**Mädchen**  
Kinderrettungsanstalt  
Stammheim.

**Polster- und  
Tapeziergehilfe**  
gesucht.  
Ein tüchtiger Tapezier-  
und Polstergehilfe, der allen  
Arbeiten im Fach vorstehen  
kann; nur solche, die wirklich  
selbständig sind, wollen sich  
melden.  
Eintritt kann sofort oder  
später erfolgen.  
**Tobias Zundel**  
Sattlerei u. Polstergeschäft  
Pforzheim-Dillstein  
Hirsauerstr. 69